



Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen

Teil I: Ausgewählte Aspekte aus den Bereichen „Bevölkerung“, „Haushalte, Familien und Lebensformen“ sowie „Gesundheit und Soziales“

Von Markus Elz, Simone Emmerichs, Sebastian Fückel, Thomas Kirschey, Dr. Andrea Weitzel

Strukturdaten sind auch in Krisenzeiten wichtige Leitplanken für Politik und die Wirtschaft. Das Statistische Landesamt hat daher im Oktober, trotz der coronabedingten Ausnahmesituation, die Veröffentlichung „Rheinland-Pfalz: Ein Ländervergleich in Zahlen“ neu aufgelegt. Das „Länderranking“ beleuchtet aus dem Blickwinkel der amtlichen Statistik das Land im Vergleich zu den anderen Bundesländern, und zwar vor der Corona-Krise. Wenngleich aktuell sicherlich andere Datenbedarfe im Vordergrund stehen, wird damit eine Grundlage für die Einordnung der aktuellen Entwicklung geschaffen und die Bewertung der mittel- und langfristigen Erholung nach der Krise ermöglicht. In diesem Beitrag werden ausgewählte Ergebnisse aus den Themenbereichen „Bevölkerung“, „Haushalte, Familien und Lebensformen“ sowie „Gesundheit und Soziales“ vorgestellt.

Vielfältiger Überblick

Sechste
Ausgabe
des Länder-
vergleichs

Das Statistische Landesamt hat im Oktober 2020 bereits zum sechsten Mal die Publikation „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen“ herausgegeben. Die Veröffentlichung bietet einen Überblick über eine Vielzahl statistischer Merkmale, mit denen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Bundesländern aufgezeigt werden können. Im Mittelpunkt stehen Indikatoren zur gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Struktur und ihre Entwicklung in den vergangenen zehn Jahren. Damit werden Grundlagen zur Einordnung der Corona-Krise und zur Bewertung der künftigen Erholung geschaffen. Wo finden wir zu alter Stärke zurück und wo wird das Vorkrisenniveau nicht mehr erreicht?

Daten zur aktuellen unterjährigen Entwicklung, wie z. B. zur Konjunktur oder zu den Sterbefällen, finden Sie auf unserer Internet-

seite, in unseren Pressemeldungen und in unseren Statistischen Monatsheften.

Die ganze Vielfalt der Länder kann durch statistische Daten natürlich nicht abgebildet werden. Dennoch bieten sie eine Grundlage für einen Vergleich der Länder untereinander und können eine wichtige Orientierung bei Entscheidungen der Politik und in der Wirtschaft sein.

Gegenüber der Ausgabe, die 2017 erschien, wurden alle Themengebiete überarbeitet und auch zusätzliche Merkmale aufgenommen. Der Ländervergleich enthält Indikatoren aus zwölf Bereichen der amtlichen Statistik:

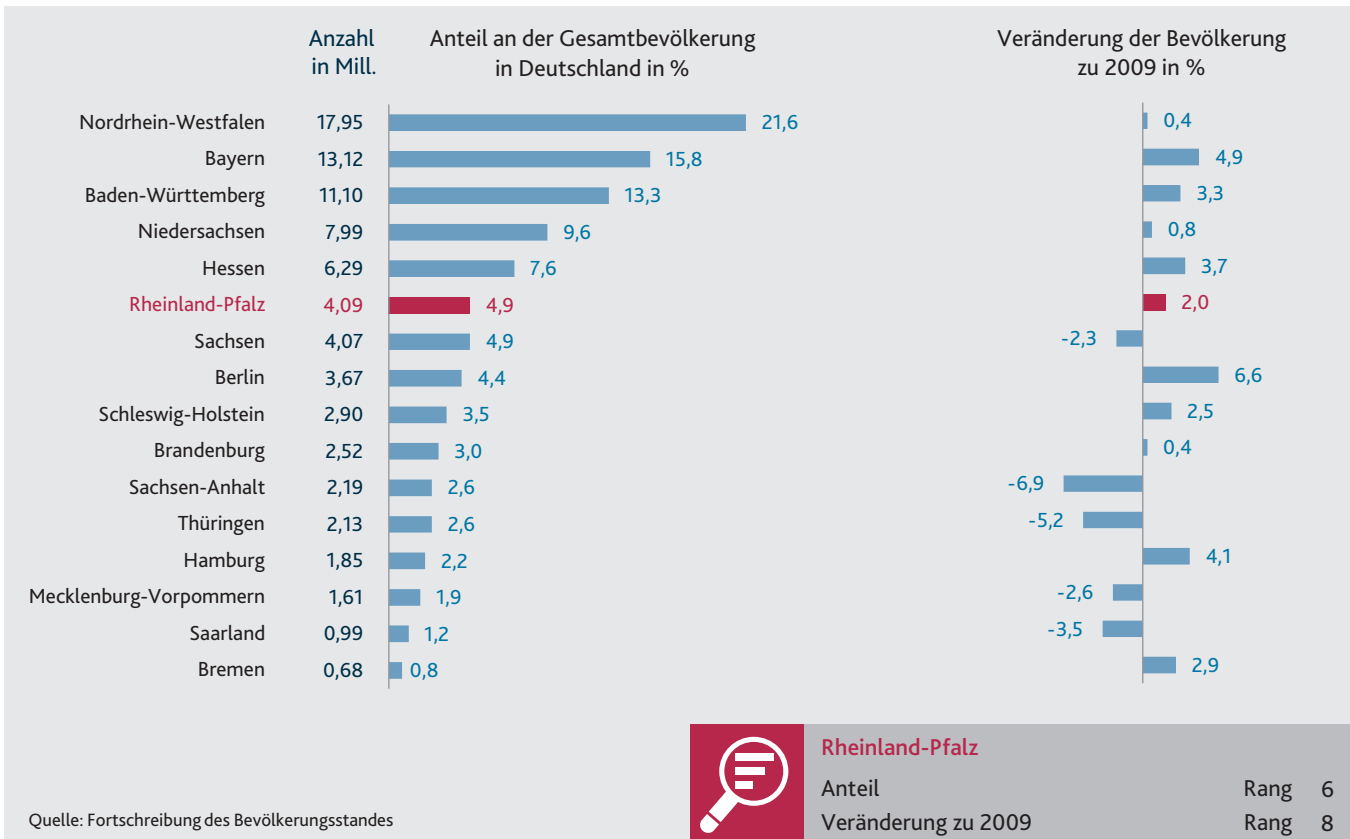
- Bevölkerung
- Haushalte, Familien und Lebensformen
- Bildung
- Gesundheit und Soziales
- Finanzen

Daten der amtlichen Statistik sind Grundlage politischer und unternehmerischer Entscheidungen

Ländervergleich enthält umfangreichen Katalog von Merkmalen



G1 Bevölkerung 2019



- Wahlen
- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen
- Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Tourismus
- Wirtschaftliche Entwicklungspotenziale
- Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt
- Umwelt
- Verkehr

Darstellung
ausgewählter
Aspekte

In diesem Beitrag finden Sie ausgewählte Aspekte aus den Bereichen „Bevölkerung“, „Haushalte, Familien und Lebensformen“ sowie „Gesundheit und Soziales“.

Bevölkerungszahl auf höchstem Stand

Ende 2019 wohnten in Rheinland-Pfalz 4,09 Millionen Menschen und damit fast

fünf Prozent der 83,17 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner Deutschlands. Im Vergleich der Länder verbesserte sich Rheinland-Pfalz 2018 auf Platz sechs, da einem Zuwachs gegenüber 2017 hierzulande (+0,3 Prozent) ein Rückgang in Sachsen (-0,1 Prozent) gegenüberstand. Den höchsten Anteil an der Bevölkerung in Deutschland hat Nordrhein-Westfalen (22 Prozent). Am geringsten ist der Anteil des Stadtstaates Bremen (0,8 Prozent).

Nach einem zwischenzeitlichen Höchststand von 4,06 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern im Jahr 2004 ging die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz in den folgenden Jahren kontinuierlich zurück, da die Geburtendefizite nicht mehr durch Wan-

Seit 2013 steigt die Einwohnerzahl des Landes wieder



Höchste Einwohnerzahl der Landesgeschichte

derungsüberschüsse ausgeglichen wurden. Seit 2012 führte die EU-Arbeitnehmerfreizügigkeit für die mittelost- und südosteuropäischen Beitrittsländer sowie die sehr hohe Zuwanderung von Schutz- und Asylsuchenden wieder dazu, dass die hohen jährlichen Geburtendefizite überkompensiert wurden und deshalb die Einwohnerzahl stieg. Ende 2019 wurde mit mehr als 4,09 Millionen Menschen die höchste Einwohnerzahl in der Landesgeschichte erreicht.

Altenquotient steigt deutlich

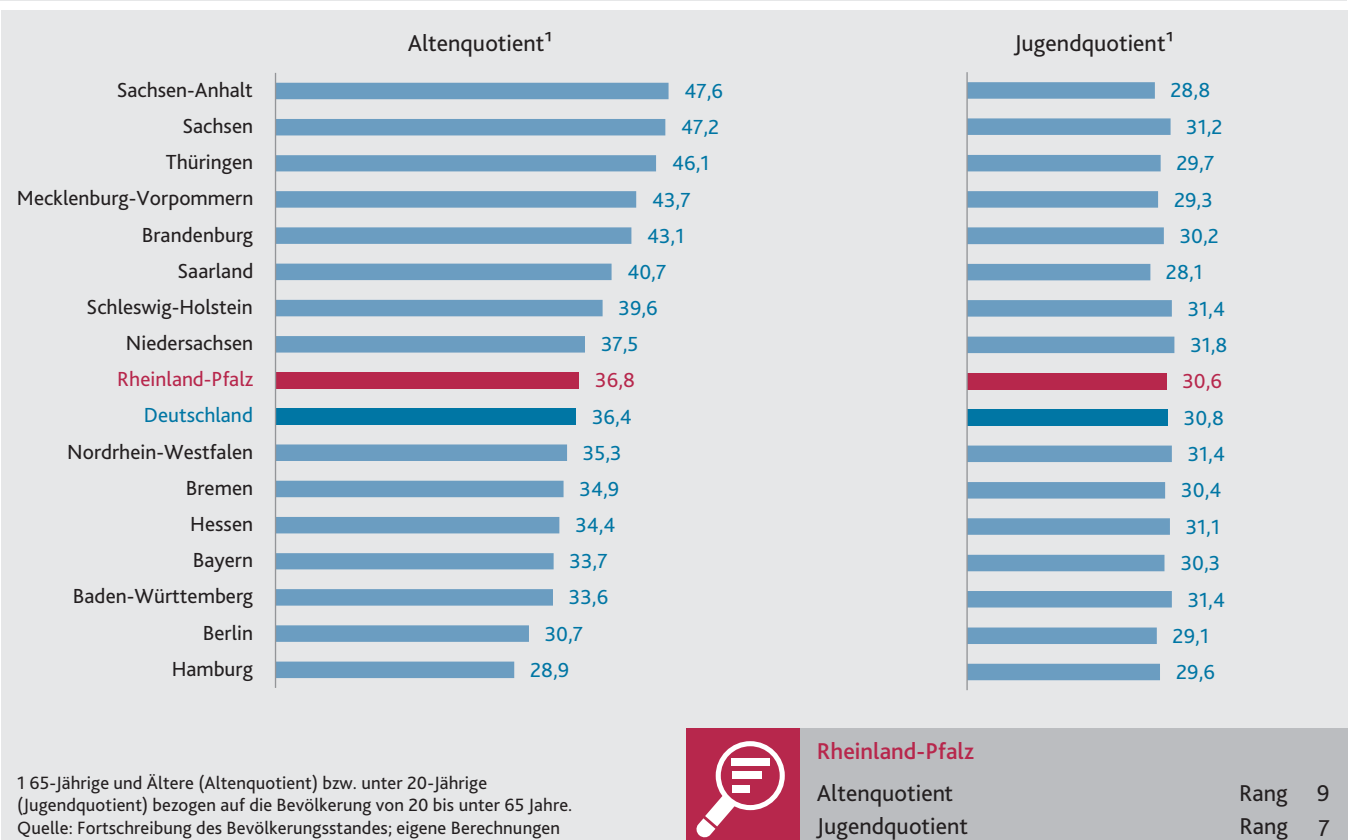
Jugend- und Altenquotient vermitteln einen Eindruck von den Belastungen der erwerbsfähigen Bevölkerung durch Transfers aus dem gesamtwirtschaftlichen Einkommen an die jüngeren und älteren Menschen. Die

Jüngeren sind in der Regel noch nicht, die Älteren nicht mehr erwerbstätig.

Beide Kennzahlen liegen für Rheinland-Pfalz nahe am Bundesdurchschnitt. Auf 100 Menschen von 20 bis 65 Jahren kommen in Rheinland-Pfalz derzeit knapp 31 unter 20-Jährige. Gegenüber 2009 sank der Jugendquotient um fast zwei Punkte. Der Altenquotient stieg dagegen kontinuierlich: Seit 2009 erhöhte er sich um gut zwei Punkte auf knapp 37 ältere Menschen je 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter. In diesen Entwicklungen wird der demografische Wandel sichtbar, der durch den starken Geburtenrückgang Anfang der 70er-Jahre in Gang gesetzt wurde und sich gemäß der fünften regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statisti-

Jugendquotient sinkt,
Altenquotient steigt

G2 Alten- und Jugendquotient 2019





schen Landesamtes auch in Zukunft fortsetzen wird. Nach der mittleren Variante dieser Vorausberechnung dürfte der Altenquotient bis 2040 sogar um 20 Punkte auf 57 steigen.

Hohe Zuwanderung übertrifft das Geburtendefizit deutlich

37 200 Geburten, 47 600 Sterbefälle

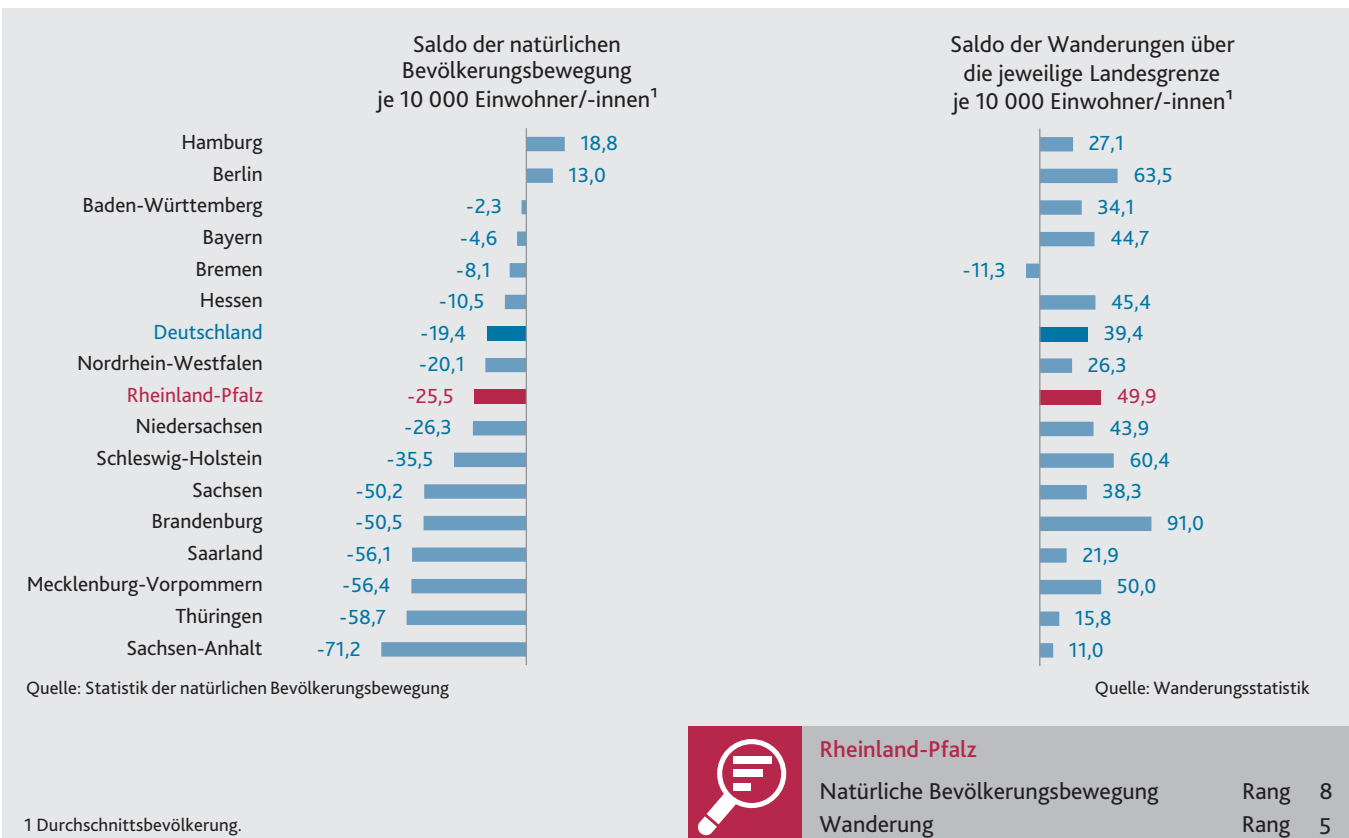
Im Jahr 2019 wurden in Rheinland-Pfalz 37 200 Kinder geboren und 47 600 Menschen starben. Für regionale Vergleiche muss das Geburtendefizit von 10 400 Personen auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner bezogen werden. Der Saldo von 26 Menschen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner ergibt für Rheinland-Pfalz den achten Rang im Ländervergleich. Im selben Jahr zogen 149 600 Menschen ins

Land und 129 200 Menschen verließen es. Der Wanderungssaldo belief sich damit auf 20 400 Personen bzw. 50 Menschen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner (Rang fünf im Vergleich der Länder).

Die stärksten Wanderungsbewegungen mit den anderen Bundesländern gab es 2019 zwischen Rheinland-Pfalz und seinen Nachbarländern Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Hessen. Allein aus Nordrhein-Westfalen kamen 18 400 Menschen und 17 300 Personen zogen dorthin. Kräftige Wanderungsbewegungen gab es auch zwischen Rheinland-Pfalz und dem Ausland. Rund 68 100 Menschen zogen aus dem Ausland zu und 47 900 Personen verließen das Land in Richtung Ausland.

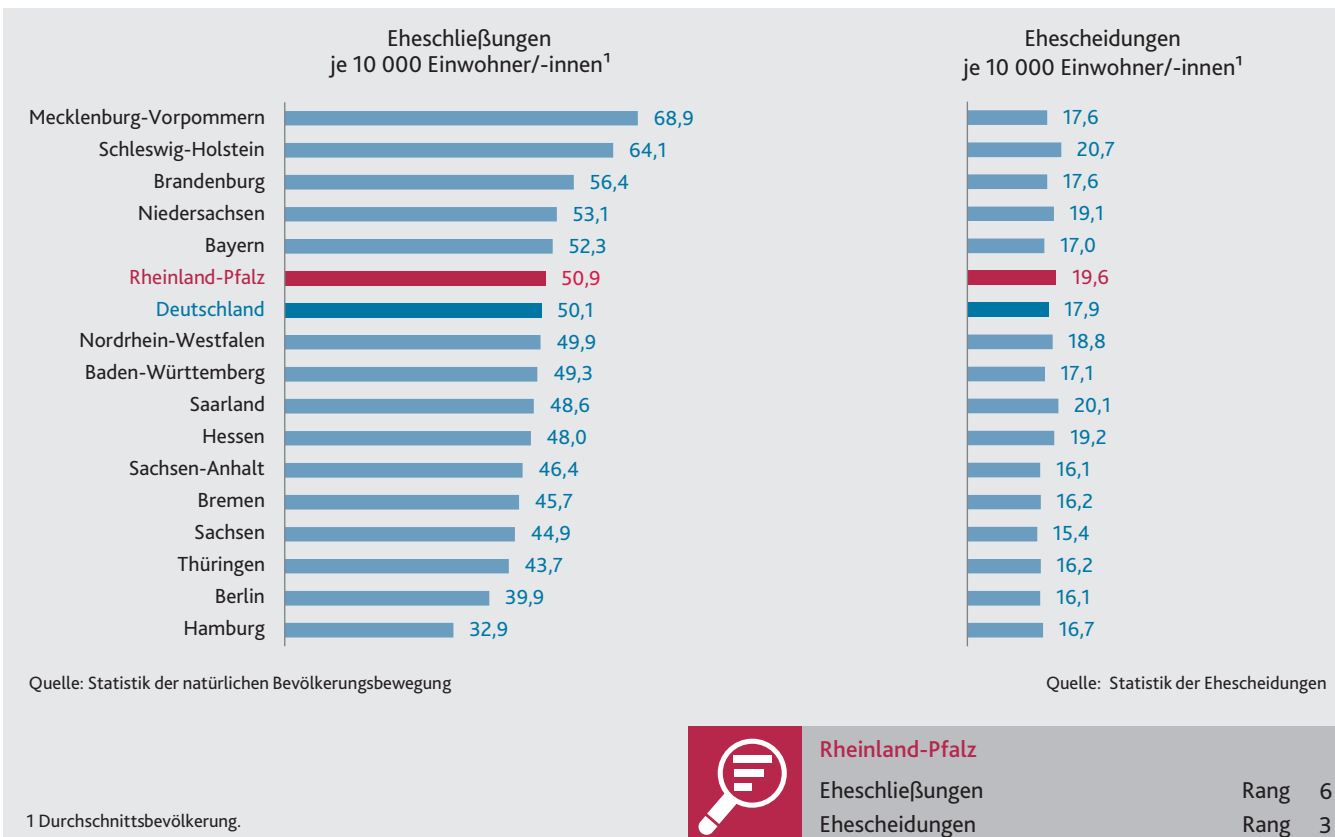
Starke Wanderungsbewegungen zwischen Rheinland-Pfalz und seinen Nachbarn

G3 Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung und Saldo der Wanderungen 2019





G4 Eheschließungen und Ehescheidungen 2019



Viele Hochzeiten, aber auch viele Scheidungen

Heiratsorte an der Küste sind besonders beliebt

Im Jahr 2019 gab es in Rheinland-Pfalz bezogen auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner 51 Eheschließungen. Damit steht das Land auf dem sechsten Rang (Deutschland: 50). Die höchsten Relationen ergaben sich für Mecklenburg-Vorpommern (69) und Schleswig-Holstein (64). Die beiden Küstenländer bieten jedoch auch für viele Menschen aus anderen Regionen attraktive Heiratsorte. Die hohe Zahl der Eheschließungen geht daher nicht allein auf die eigene Bevölkerung zurück. Die niedrigste Zahl an Eheschließungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner errechnet sich für die Stadtstaaten Hamburg (33) und Berlin (40).

Aber hierzulande wird nicht nur häufig geheiratet, sondern Ehen werden auch häufig geschieden. Rheinland-Pfalz hat mit knapp 20 Scheidungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner nach Schleswig-Holstein (21) und dem Saarland (20) die dritthöchste Scheidungsrate (Deutschland: 18). Die niedrigsten Scheidungsquoten gab es in Sachsen, Berlin und Sachsen-Anhalt mit jeweils rund 15 bzw. 16 Scheidungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Einflüsse der unterschiedlichen Altersstrukturen in den Ländern wurden nicht berücksichtigt.

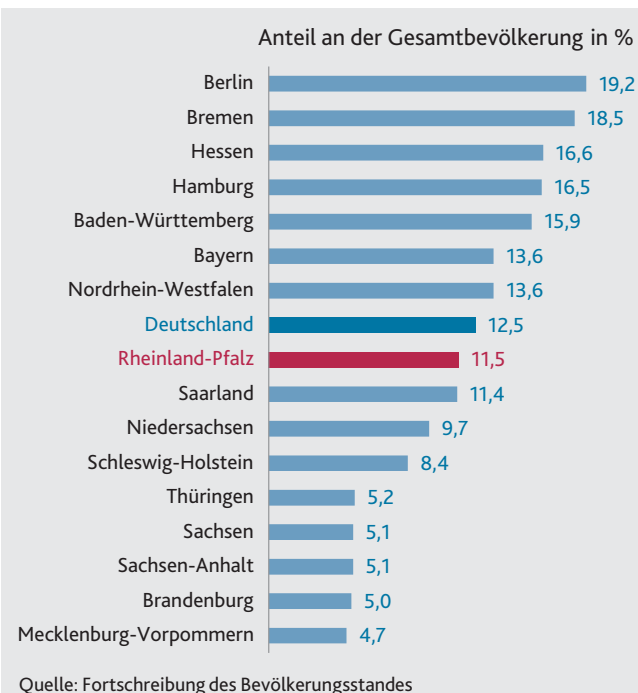
Dritthöchste Scheidungsrate

Fast die Hälfte der Ausländerinnen und Ausländer kommt aus EU-Mitgliedstaaten

Ende des Jahres 2019 lebten in Rheinland-Pfalz 470 200 Personen mit ausländischer



G5 Ausländische Bevölkerung 2019



Rheinland-Pfalz

Anteil	Rang 8
Veränderung zu 2009	Rang 6

Hoher
Ausländeranteil
in den Stadt-
staaten Berlin
und Bremen

Staatsangehörigkeit. Das sind elf Prozent der Bevölkerung; deutschlandweit waren es 13 Prozent. Eine Ursache für den unterdurchschnittlichen Ausländeranteil mag die eher ländliche Siedlungsstruktur und die geringe Zahl an Großstädten in Rheinland-Pfalz sein, da tendenziell ein positiver Zusammenhang zwischen Bevölkerungsdichte und Ausländeranteil besteht. Die höchsten Ausländeranteile errechnen sich daher für die Stadtstaaten Berlin und Bremen (jeweils 19 Prozent). Hamburg liegt nach dem Flächenland Hessen auf dem vierten Platz (jeweils 17 Prozent).

Die häufigste Staatsangehörigkeit unter den im Ausländerzentralregister geführten Ausländerinnen und Ausländern ist die tür-

kische (58 400). Werden nur die EU-Staaten betrachtet, so leben hierzulande besonders viele Menschen aus Polen (44 000), Rumänien (38 800) und Italien (31 500). Im Jahr 2019 hatten 234 100 Einwohnerinnen und Einwohner von Rheinland-Pfalz (47 Prozent) die Staatsangehörigkeit eines der 28 Mitgliedsländer der Europäischen Union. Dazu zählten auch 3 400 Menschen aus dem Vereinigten Königreich, das am 31. Januar 2020 aus der EU ausgetreten ist.

Platz zwei bei den großen Haushalten

Die Zahl der Haushalte in Rheinland-Pfalz stieg 2018 im Vergleich zu 2008 um rund drei Prozent auf 1,9 Millionen. Der Trend zu mehr Einpersonenhaushalten setzt sich in Rheinland-Pfalz fort – jedoch schwächer als in den anderen westdeutschen Flächenländern. In 38 Prozent der Haushalte lebte 2018 in Rheinland-Pfalz eine Person allein. Besonders häufig wohnen die unter 30-jährigen und die über 70-jährigen Bürgerinnen und Bürger in einem Einpersonenhaushalt. Der Anteil der Zweipersonenhaushalte ist mit 35 Prozent ebenso hoch wie vor zehn Jahren. Im Jahr 2018 lebte jede vierte Rheinland-Pfälerin bzw. jeder vierte Rheinland-Pfälzer in einem Drei- oder Mehrpersonenhaushalt. Der Anteil großer Haushalte ging leicht zurück, Rheinland-Pfalz liegt hier aber auf Platz zwei hinter Baden-Württemberg.

Zahl der
kleineren
Haushalte
steigt

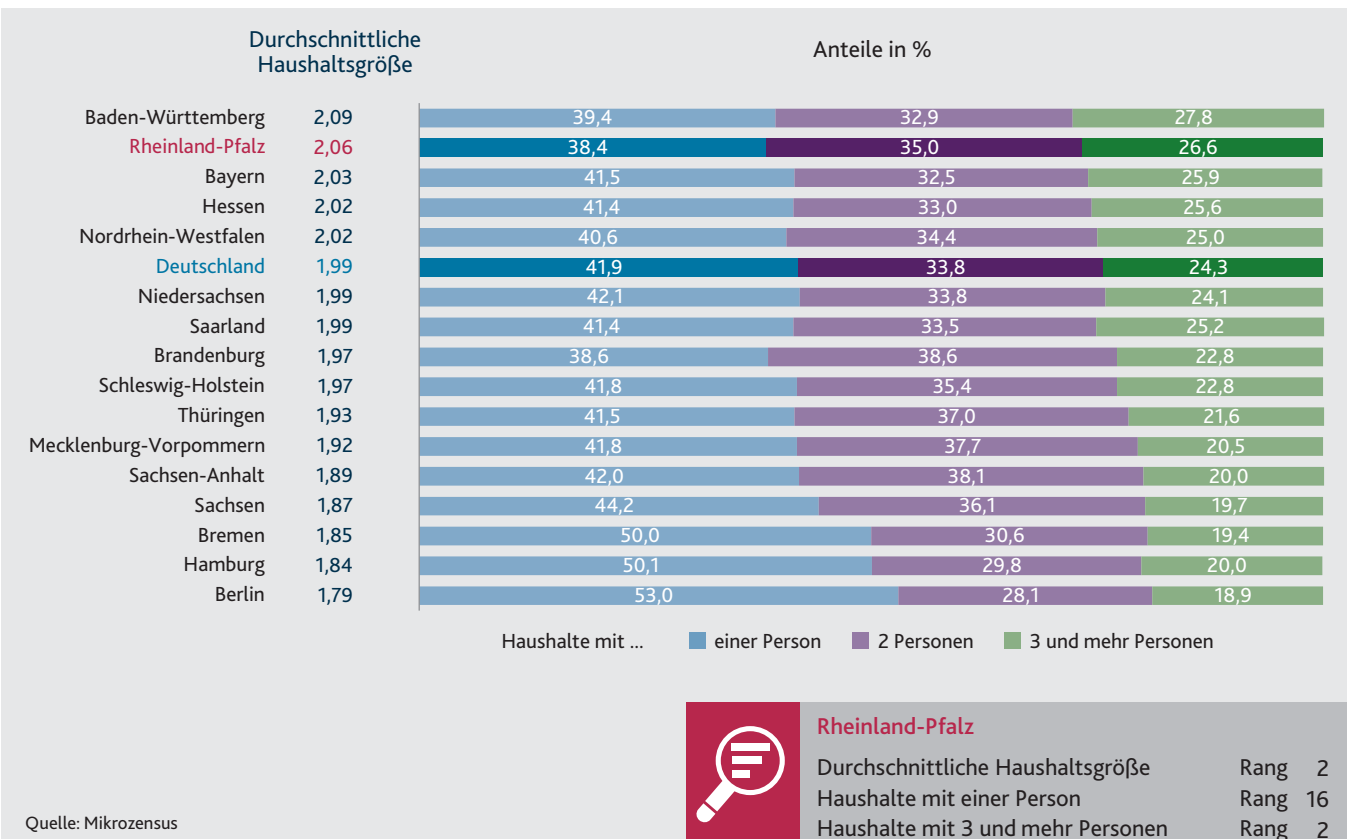
38 Prozent in
Einperson-
haushalten

Im Schnitt wohnen hierzulande 2,1 Personen in einem Haushalt. In den Stadtstaaten ist die durchschnittliche Haushaltsgröße besonders niedrig. Der vergleichsweise hohe Anteil von Mehrpersonenhaushalten in Rheinland-Pfalz könnte u. a. darauf zurückzuführen sein, dass der Anteil der Familien an allen Lebensformen hoch ist.

Durchschnitt-
lich 2,1 Perso-
nen je Haus-
halt



G6 Haushalte 2018



Spitzenplatz bei der Versorgung mit Wohnraum

Durchschnittlich 54 Quadratmeter pro Person

Jeder Rheinland-Pfälzerin und jedem Rheinland-Pfälzer standen 2018 im Durchschnitt 54 Quadratmeter Wohnraum zur Verfügung. Damit liegt Rheinland-Pfalz im Ländervergleich hinter dem Saarland auf Platz zwei. Im Bundesdurchschnitt waren es 47 Quadratmeter je Einwohnerin und Einwohner und damit etwa sieben Quadratmeter weniger. Am geringsten ist die Ausstattung mit Wohnraum in den Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen. Bei der durchschnittlichen Wohnungsgröße belegt Rheinland-Pfalz vor dem Saarland den ersten Rang. Die durchschnittliche Wohnfläche einer Wohnung beträgt hierzulande 104 Quadratmeter, während es

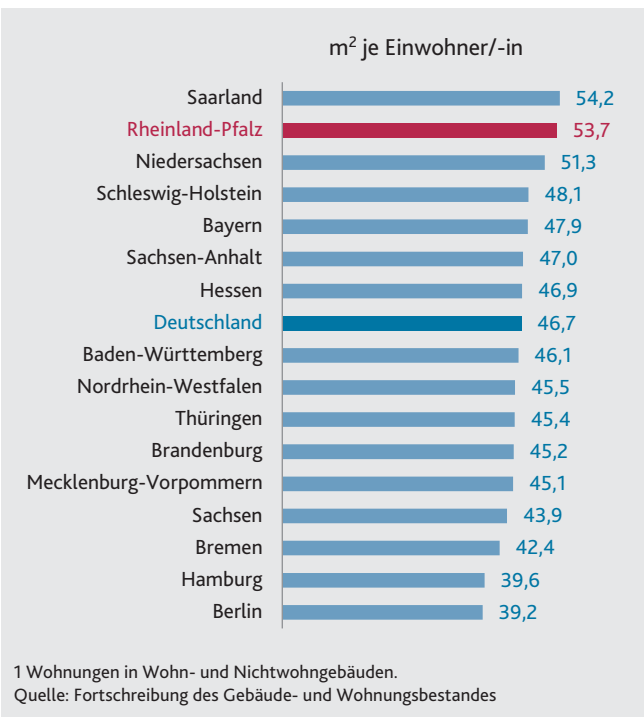
im Bundesdurchschnitt nur 92 Quadratmeter sind. Am kleinsten ist die Durchschnittswohnung in Berlin mit einer Wohnfläche von lediglich 73 Quadratmetern.

Größte Wohnfläche pro Wohnung

Die überdurchschnittlich großen Wohnflächen in Rheinland-Pfalz stehen im Zusammenhang mit der hohen Wohneigentumsquote. Die Wohnfläche in Eigenheimen und Eigentumswohnungen ist tendenziell größer als in Mietwohnungen.

In Rheinland-Pfalz lebte 2018 mehr als die Hälfte der Haushalte in Wohneigentum (58 Prozent). Im Vergleich der Länder bedeutet dies Rang zwei; nur im Saarland ist die Quote höher (65 Prozent). Bundesweit wohnen knapp 47 Prozent der Haushalte in den eigenen vier Wänden. Am niedrigsten ist die

Nur im Saarland wohnen mehr Menschen in den eigenen vier Wänden

G7 Durchschnittliche Wohnfläche¹ 2018

Rheinland-Pfalz

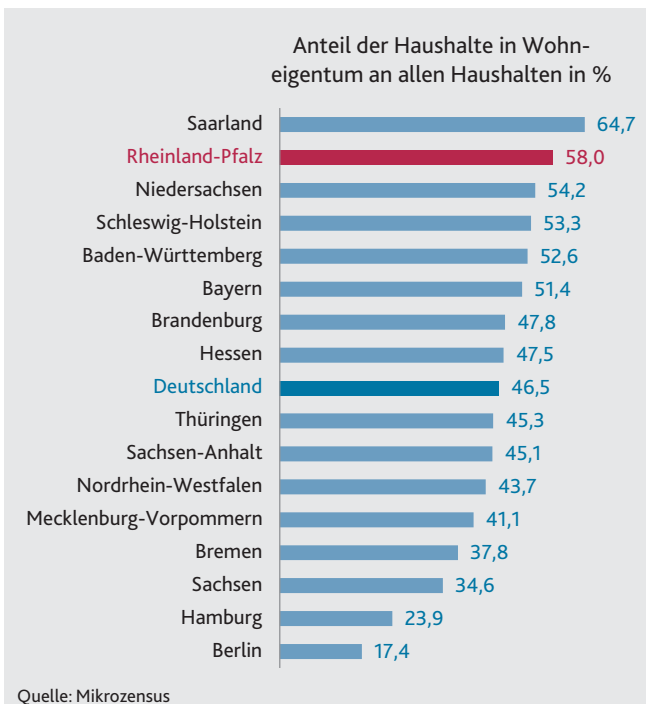
Je Einwohner/-in

Rang 2

Je Wohnung

Rang 1

G8 Wohneigentumsquote 2018



Rheinland-Pfalz

Wohneigentumsquote

Rang 2

Veränderung zu 2010

Rang 13

Niedrigste
Wohneigen-
tumsquote in
Stadtstaaten

Wohneigentumsquote in den Stadtstaaten Berlin und Hamburg. Bei den Flächenländern ist ein West-Ost-Gefälle festzustellen: Während in den meisten westlichen Ländern die Quote überdurchschnittlich ist, liegt sie in den östlichen Ländern – mit Ausnahme von Brandenburg – unter dem Durchschnitt. Der hohe Anteil an Wohneigentum in Rheinland-Pfalz geht u. a. auf die ländliche Siedlungsstruktur zurück: In ländlichen Räumen wird eher Wohneigentum erworben als in den Städten.

Knapp drei von fünf Personen sind 2019 in einem sozialen Netzwerk aktiv

Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler weisen im bundesweiten Vergleich

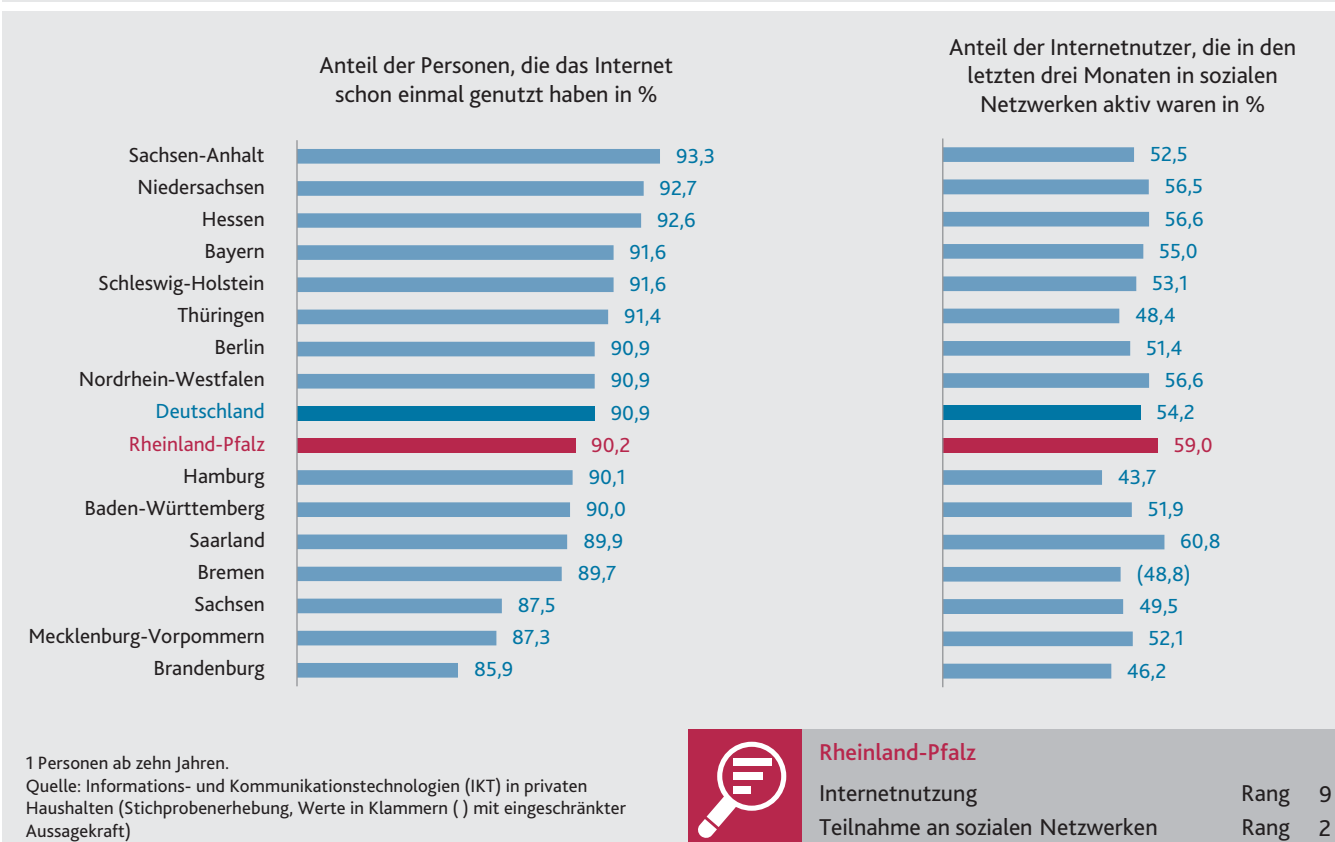
eine durchschnittliche Internetaffinität auf. Gut neun von zehn Landesbürgerinnen und Landesbürgern gaben 2019 an, das Internet schon einmal genutzt zu haben. Bundesweit waren es knapp 91 Prozent. Vor allem unter den älteren Einwohnerinnen und Einwohnern ab 65 Jahren ist die Internetnutzung weniger verbreitet (59 Prozent). Dagegen lag die Nutzungsrate in allen jüngeren Altersgruppen bei mindestens 96 Prozent.

Starke Unterschiede gibt es zwischen den Bundesländern bei der Nutzung des Internets. So waren 2019 knapp drei von fünf Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfälzern in einem sozialen Netzwerk aktiv. Das war deutschlandweit der zweithöchste Wert. Nur im Saarland waren relativ

Ältere
Menschen
nutzen
seltener
Internet



G9 Internetnutzung¹ und Teilnahme an sozialen Netzwerken 2019



Unterschiede
bei der
Nutzung des
Internets

betrachtet mehr Personen auf Facebook, Twitter, Instagram, Snapchat oder in einem anderen sozialen Netzwerk unterwegs (61 Prozent). Deutlich seltener wurden soziale Netzwerke in Hamburg nachgefragt. Dort beteiligten sich 2019 lediglich 44 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner an Social Media-Aktivitäten.

Tagesbetreuung von unter 3-Jährigen: Westdeutsche Länder holen auf

Kindertagesstätten und Tagespflegepersonen spielen für die Bildung und Erziehung der Kinder eine wichtige Rolle und fördern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Um den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden, wurde das Angebot für unter 3-Jäh-

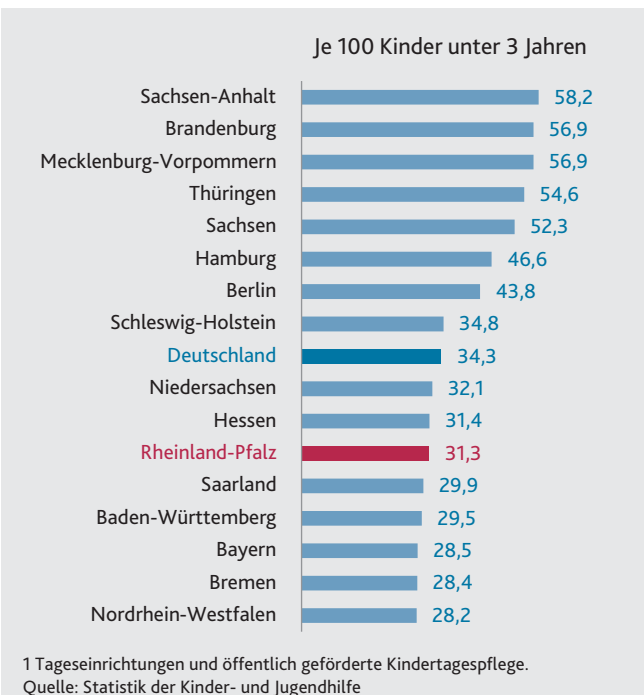
rige in den vergangenen Jahren sukzessive ausgebaut. Die Betreuungskosten, die für Eltern anfallen, sind je nach Land, Kommune oder Träger unterschiedlich hoch. Im Rahmen des Kita-Zukunfts-Gesetzes gilt z. B. in Rheinland-Pfalz seit dem 1. Januar 2020 eine Beitragsfreiheit für alle Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr für den Besuch eines Kindergartens oder einer Krippe.

Ausbau des
Angebots

In den ostdeutschen Ländern wurden 2009 bereits 45 Prozent aller Kinder der Altersgruppe der unter 3-Jährigen in einer Betreuungseinrichtung oder von Tagespflegepersonen betreut. Der Anteil ist bis 2019 auf 52 Prozent gewachsen. In Westdeutschland gab es in diesem Zeitraum einen Aufholprozess: Die Betreuungsquote der unter



G10 Betreuungsquote unter 3-jähriger in Kindertagesbetreuung¹ 2019



Rheinland-Pfalz

Betreuungsquote unter 3-Jährige	Rang 11
Veränderung zu 2009	Rang 8

3-Jährigen lag hier 2009 erst bei 14 Prozent und stieg innerhalb einer Dekade auf 31 Prozent. In Rheinland-Pfalz wuchs der Wert von 18 auf ebenfalls 31 Prozent. Damit liegt das Land im Mittelfeld der westdeutschen Flächenländer.

Zweiter Platz bei der Betreuung 3- bis 6-Jähriger

Bei der Betreuung der 3- bis 6-jährigen Kinder zeigt sich in Rheinland-Pfalz bereits seit Jahren eine hohe Abdeckung. Während einige westdeutsche Flächenländer 2009 noch Betreuungsquoten von weniger als 90 Prozent aufwiesen, sie aber in den letzten Jahren steigerten, lag der Wert in Rheinland-Pfalz schon damals bei mehr als 95 Prozent. Weil die Zahl der Kinder in dieser Altersgruppe zuletzt stieg, ging die Betreuungsquote – trotz Zunahme der Betreuungs-

verhältnisse – zurück. Thüringen nimmt die Spitzenposition ein.

Deutliche Unterschiede bei der Höhe des Elterngeldanspruchs

In den vergangenen Jahren stieg der Anteil der Väter, die Elternzeit nahmen und dabei Leistungen des Elterngeldes bezogen, mit jedem neuen Geburtsjahrgang. Nach wie vor entscheiden sich die Väter bei der Aufteilung der Elterngeldmonate für kürzere Bezugszeiten als Mütter, sodass der Frauenanteil an allen Leistungsempfängern bundesweit weiterhin sehr hoch ist.

Väter nutzen Elternzeit inzwischen häufiger

Die Höhe des Elterngeldanspruchs wird auf Grundlage des durchschnittlichen Einkommens des jeweiligen Elternteils im Jahr vor der Geburt berechnet. Personen, die zuvor nicht erwerbstätig waren, erhalten den Mindestsatz von 300 Euro. Eltern mit höheren Einkommen erhalten 65 Prozent, Eltern mit niedrigeren Einkommen bis zu 100 Prozent des vorherigen Einkommens. Der maximale Betrag liegt bei 1 800 Euro pro Monat.

Der durchschnittliche Elterngeldanspruch der Mütter ist deutlich niedriger als der Anspruch der Väter. Dies zeigt sich für die Kinder des Geburtsjahrgangs 2017. Zum einen erklärt sich der niedrigere Anspruch der Mütter durch die im Vorfeld des Elterngeldbezugs höheren Nettoeinkommen der Väter. Darüber hinaus wirkt sich die – im Vergleich zu Frauen – höhere Erwerbsbeteiligung der Männer positiv auf die Anspruchshöhe aus. Aufgrund der regionalen Unterschiede in der Arbeitsmarktintegration von Männern und Frauen liegen die geschlechterspezifischen Elterngeldansprüche je nach Bundesland unterschiedlich weit auseinander: In Rheinland-Pfalz fällt diese Differenz

Elterngeld der Väter deutlich höher



G11 Durchschnittliche monatliche Höhe des Elterngeldes¹ nach Geburtsjahr des Kindes 2017



mit 633 Euro höher aus als im Bundesdurchschnitt (583 Euro).

Mehr als jede siebte Einwohnerin bzw. jeder siebte Einwohner von Armut bedroht

Armutsgefährdungsquote
15 Prozent

Im Jahr 2018 waren 15 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung von relativer Einkommensarmut bedroht. Damit bewegt sich Rheinland-Pfalz nahe dem bundesweiten Durchschnitt und belegt Rang sechs im Ländervergleich. Vergleichsweise niedrige Armutsgefährdungsquoten weisen die wirtschaftsstarken Länder Bayern und Baden-Württemberg auf. Fast doppelt so hoch ist sie dagegen in Bremen und Mecklenburg-Vorpommern. Vor allem der Abbau der Arbeitslosigkeit dürfte in den neuen Bundesländern zu einem Rückgang der Armutsge-

fährdungsquote geführt haben, der im Zehnjahresvergleich deutlich wird.

Die Armutsgefährdungsquote ist gemäß EU-Konvention der Anteil der Bevölkerung, dessen Einkommen weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens beträgt. Unter Zugrundelegung des mittleren Einkommens im gesamten Bundesgebiet lag die Armutsgefährdungsschwelle für einen Einpersonenhaushalt in Rheinland-Pfalz bei 1 061 Euro. Für einen Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahren errechnete sich aufgrund der Größenvorteile solcher Haushalte (z. B. geringerer Mietanteil) ein Schwellenwert von 2 229 Euro.

Armutsgefährdungsschwelle
Einpersonenhaushalt
1 061 Euro

Differenziert nach Altersgruppen zeigt sich, dass junge Menschen, die sich oft noch in



Jüngere häufiger armutsgefährdet als Ältere

der Ausbildung und im elterlichen Familienverband befinden, in erhöhtem Maß von Armut bedroht sind. Für die unter 18-Jährigen ergibt sich in Rheinland-Pfalz 2018 eine Quote von rund 21 Prozent. Deutlich seltener waren die Jugendlichen in Bayern mit 13 Prozent betroffen. In Bremen fiel dagegen mehr als jede bzw. jeder Dritte unter 18-Jährige unter die Armutsgefährdungsschwelle.

Frauen häufiger von Altersarmut bedroht

Auch die Älteren ab 65 Jahren wiesen 2018 in Rheinland-Pfalz mit 17 Prozent eine überdurchschnittliche Armutsgefährdungsquote auf. Im Ländervergleich ist das der dritthöchste Wert. Besonders Frauen dieser Altersgruppe waren von Armut bedroht (16 Prozent), während die Quote unter den gleichaltrigen Männern etwas niedriger lag (13 Prozent). Hier

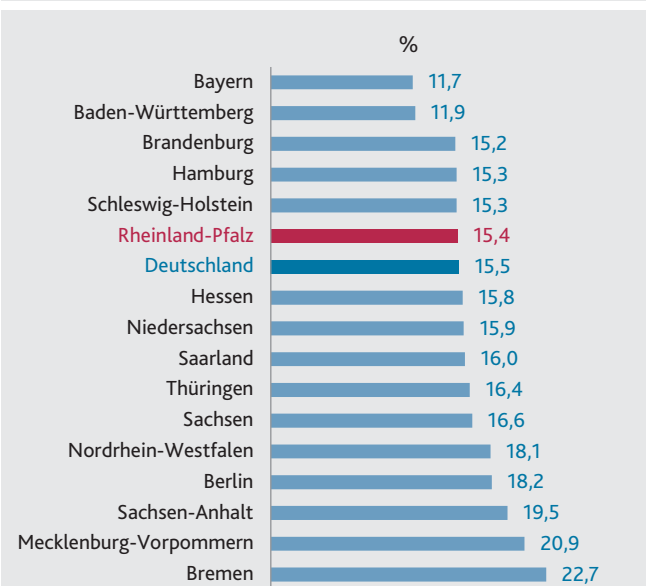
dürften unterbrochene Erwerbsbiografien der Frauen – z. B. durch Kindererziehungszeiten oder Pflege von Angehörigen – eine Rolle spielen. Im Zeitverlauf ist die Armutsgefährdungsquote unter den älteren Frauen und Männern trotz höherer Frauenerwerbsbeteiligung etwa gleich stark gestiegen.

Zahl der Menschen mit hohem Einkommen in Rheinland-Pfalz überdurchschnittlich

Das Gegenstück zur Armutsgefährdungsquote ist die Einkommensreichumsquote. Sie stellt den Anteil der Bevölkerung dar, deren Einkommen mehr als 200 Prozent des mittleren Einkommens der Bevölkerung in Privathaushalten beträgt.

Einkommensreichumsquote
8,3 Prozent

G12 Armutsgefährdungsquote¹ 2018



¹ Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 Prozent des Medians (hier: Bundesmedian) der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung. * Niedrigster Wert = Rang 1. Quelle: Mikrozensus

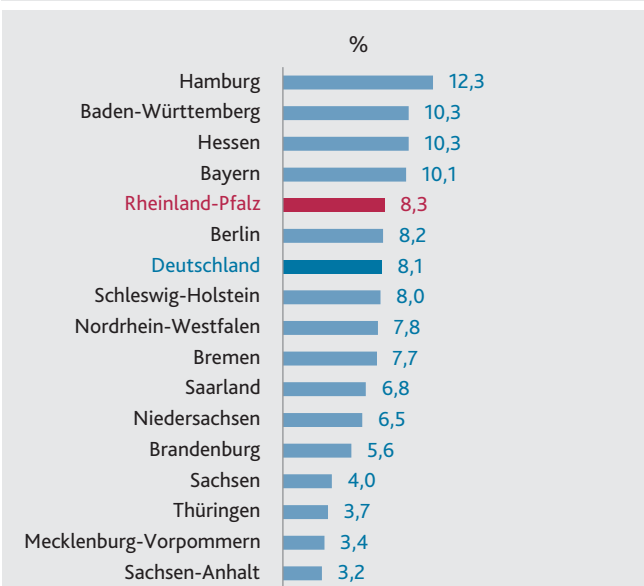


Rheinland-Pfalz

Armutsgefährdungsquote
Veränderung zu 2008

Rang* 6
Rang* 10

G13 Einkommensreichumsquote¹ 2018



¹ Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von mehr als 200 Prozent des Medians (hier: Bundesmedian) der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung. Quelle: Mikrozensus



Rheinland-Pfalz

Einkommensreichumsquote
Veränderung zu 2008

Rang 5
Rang 14



Einkommensreich-
tumsquote von
8,6 Prozent

Im Jahr 2018 lag der Anteil der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer mit einem Einkommen über der 200-Prozent-Marke bei 8,3 Prozent. Im Vergleich der Bundesländer bedeutet dies Platz fünf. Die höchste Einkommensreichumsquote wird in Hamburg mit zwölf Prozent erreicht. Am niedrigsten war die Quote in den neuen Ländern. In Sachsen-Anhalt und in Mecklenburg-Vorpommern hatten nur 3,2 bzw. 3,4 Prozent der Bevölkerung ein Einkommen in entsprechender Höhe.

Kennzahl zur Versorgung mit Ärztinnen und Ärzten bzw. Zahnärztinnen und Zahnärzten unterdurchschnittlich

Zu den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten bzw. Zahnärztinnen und -ärzten

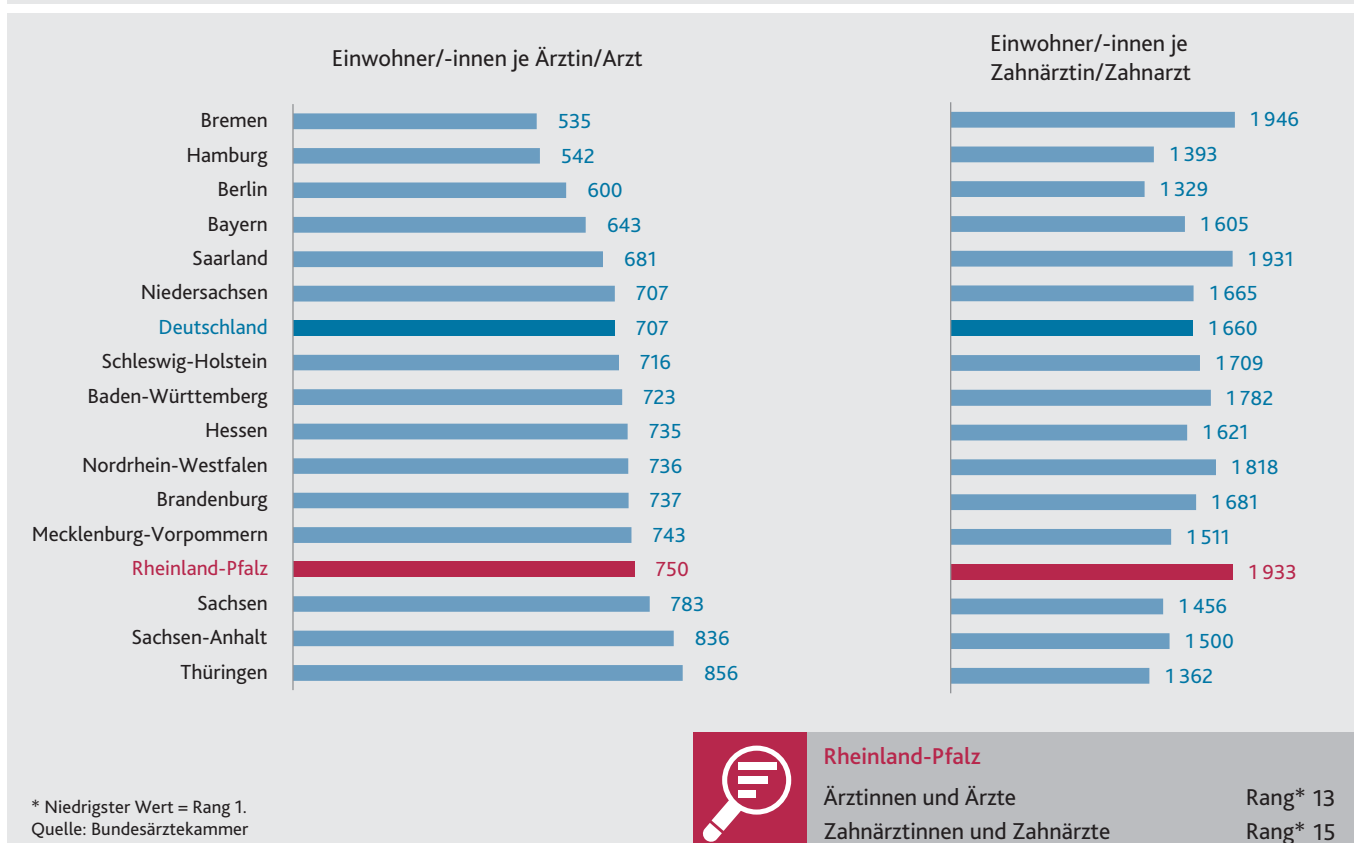
werden nur solche gezählt, die eine eigene Praxis führen. Setzt man ihre Zahl in Relation zur Bevölkerung einer Region, lassen sich Aussagen über die ambulante medizinische Versorgungsstruktur vor Ort treffen. Inwieweit die medizinische Versorgung der Patientinnen und Patienten vor Ort – beispielsweise durch angestellte zusätzliche Ärztinnen und Ärzte bzw. Zahnärztinnen und Zahnärzte in diesen Praxen – tatsächlich gewährleistet ist, lässt sich mit dieser Kennzahl jedoch nicht vollständig abbilden.

Aussagen über
die ambulante
medizinische
Versorgungs-
struktur

Zwischen 2008 und 2018 sank die Zahl der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte in Rheinland-Pfalz von 6 016 auf 5 450. Dies entspricht einem Rückgang von 9,4 Prozent. Im Bundesdurchschnitt ging die Zahl der Praxen im gleichen Zeitraum um 6,6 Pro-

Zahl der nie-
dergelassenen
Ärztinnen und
Ärzte sowie
Zahnärztinnen
und -ärzte sinkt

G14 Niedergelassene Ärztinnen bzw. Ärzte und Zahnärztinnen und Zahnärzte 2018





zent zurück. Die Zahl der Zahnarztpraxen verringerte sich zwischen 2008 und 2018 von 2 273 auf 2 113 (–7 Prozent; Deutschland: –9,4 Prozent).

Thema Pflege gewinnt an Bedeutung

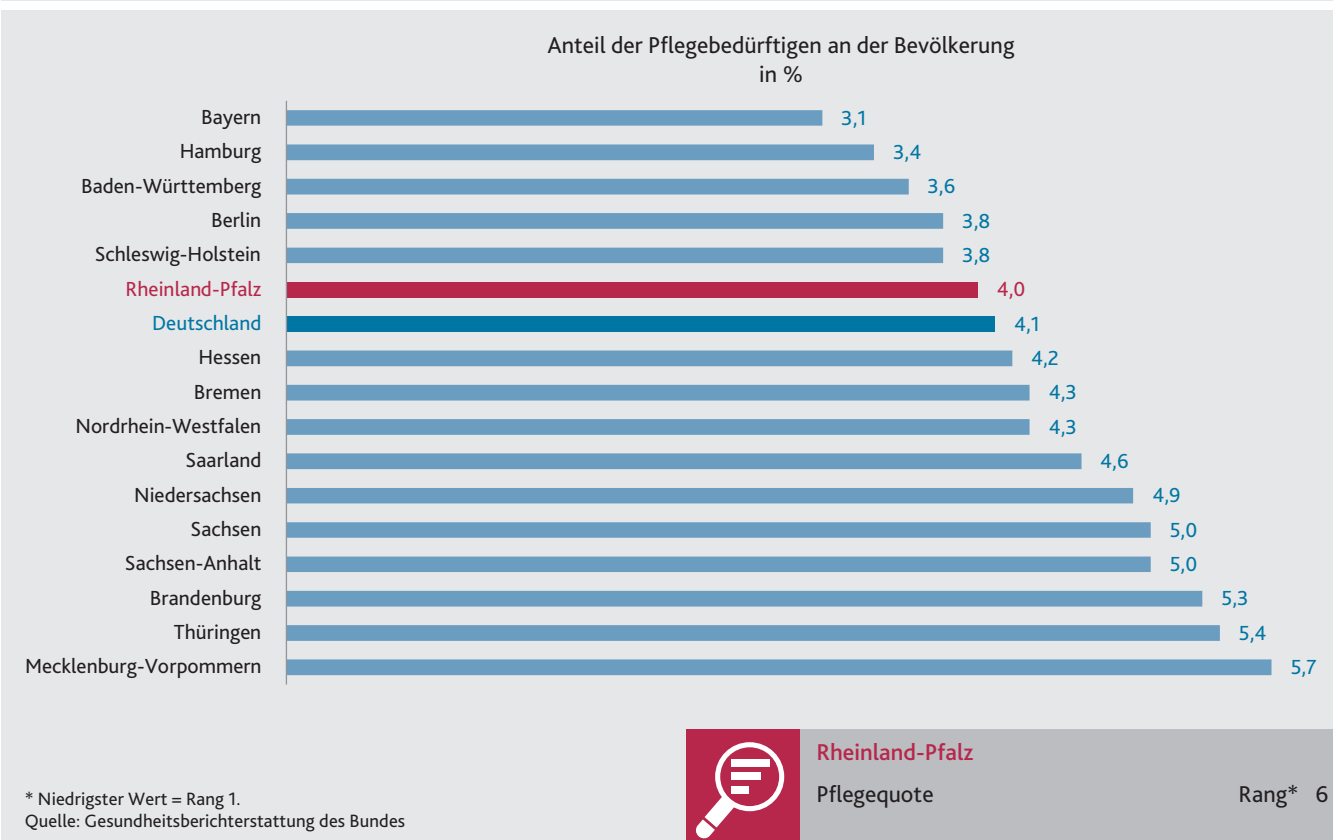
Rheinland-pfälzische Pflegequote im Bundesdurchschnitt

Das Thema Pflege gewinnt angesichts des voranschreitenden demografischen Wandels eine immer größere Bedeutung. Die Zahl der Pflegebedürftigen erhöhte sich in den letzten Jahren kontinuierlich: Im Jahr 2017 waren es 161 200 Personen und damit 57 Prozent mehr als 2007 (102 400 Personen). In Relation zur Bevölkerung liegt die Betroffenheit in Rheinland-Pfalz mit einer Pflegequote von vier Prozent nahe am Bundesdurchschnitt. Die Zahl der Pflegebedürftigen wird infolge der alternden Bevölkerung zukünftig weiter

steigen, da das Risiko pflegebedürftig zu werden mit steigendem Lebensalter zunimmt: Im Jahr 2017 waren fast acht von zehn Pflegebedürftigen 70 Jahre oder älter, sechs von zehn hatten bereits das 80. Lebensjahr vollendet. Die Gesellschaft steht vor der großen Herausforderung, der zunehmenden Nachfrage nach Pflegeleistungen eine adäquate Versorgung gegenüberzustellen. Das Versorgungsangebot wurde bereits deutlich erhöht: Die amtliche Pflegestatistik erfasste 2017 in Rheinland-Pfalz insgesamt 516 ambulante Dienste mit 15 300 Beschäftigten; das waren 32 bzw. 62 Prozent mehr als zehn Jahre zuvor. Die stationäre Versorgung gewährleisteten 539 Pflegeheime mit 34 900 Beschäftigten. Seit 2007 wurden 104 zusätzliche Heime in Betrieb genommen (+24 Prozent) und der

516 ambulante Dienste, 539 Pflegeheime

G15 Pflegequote 2017





Personalzuwachs in diesem Bereich betrug 32 Prozent.

Grundsatz
„ambulant vor
stationär“

Jede bzw. jeder vierte Pflegebedürftige war 2017 zur vollstationären Versorgung in einem Heim untergebracht (37 100 Personen). Knapp 22 Prozent unterstützte ein ambulanter Pflegedienst in den eigenen vier Wänden (36 000 Personen). Mehr als die Hälfte erhielten ausschließlich Pflegegeld und wurden zu Hause – überwiegend durch Angehörige – betreut (88 000 Personen). Der Anteil ist nur in Baden-Württemberg und Hessen höher. Insgesamt erhielten somit rund drei Viertel eine pflegerische Betreuung im häuslichen Umfeld (77 Prozent). Der im Sozialgesetzbuch (SGB XI) ausdrücklich eingeräumte Vorrang der häuslichen Pflege kommt hier zahlenmäßig zum Ausdruck. Seit 2007 sind die Versorgungsfälle in allen drei Versorgungsarten nahezu kontinuierlich gestiegen. Die größte Wachstumsdynamik zeigt die ambulante Pflege (+88 Prozent bzw. +16 000 Personen). Die Zahl der reinen Pflegegeldempfängerinnen und -empfänger erhöhte sich um 67 Prozent. Absolut betrachtet ist dies mit einem Plus von 35 200 Personen der größte Zuwachs innerhalb der drei Versorgungsformen. Die geringste Steigerung der Fallzahlen verzeichnete die vollstationäre Versorgung (+25 Prozent bzw. +7 500 Personen).

Mehr als die Hälfte der Erwachsenen in Rheinland-Pfalz hat Übergewicht

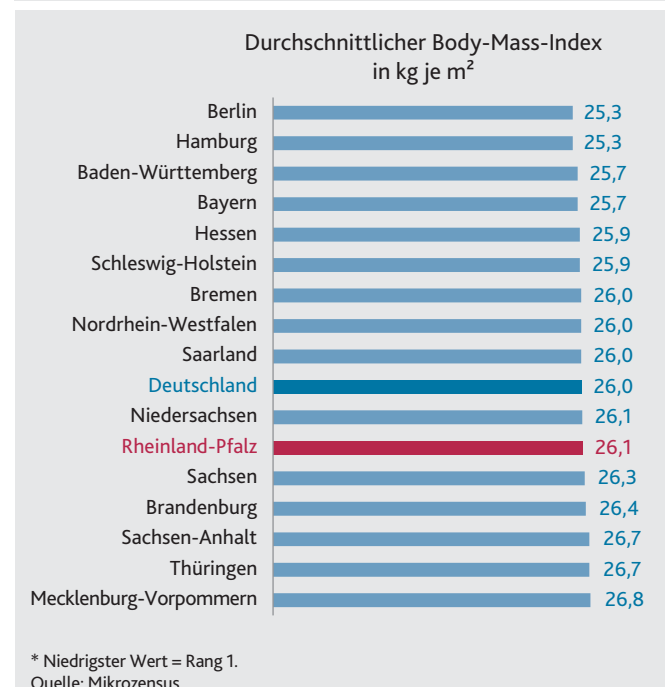
Übergewicht wird mit dem sogenannten Body-Mass-Index (BMI) bestimmt. Der Indexwert errechnet sich, indem das Körpergewicht (in Kilogramm) durch das Quadrat der Körpergröße (in Metern) geteilt wird. Eigenschaften wie Geschlecht, Alter oder Körperbau (z. B. Muskelmasse) bleiben bei

der Berechnung allerdings unberücksichtigt. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) stuft Erwachsene mit einem Body-Mass-Index von mehr als 25 als übergewichtig ein, Werte über 30 gelten als starkes Übergewicht.

Im Jahr 2017 lag der durchschnittliche Body-Mass-Index in Rheinland-Pfalz bei 26. Insgesamt 54 Prozent der Erwachsenen – 65 Prozent der Männer und 44 Prozent der Frauen – waren übergewichtig. Im Bundesdurchschnitt war der Body-Mass-Index ähnlich hoch. Besonders unter den Älteren finden sich immer mehr Menschen mit Übergewicht. Während der Anteil der Personen mit einem BMI über 25 in der Gruppe der 18- bis 40-Jährigen 2017 nur

Anteil der
Übergewichti-
gen steigt mit
zunehmendem
Alter

G16 Body-Mass-Index der Bevölkerung ab 18 Jahren 2017



Rheinland-Pfalz

Body-Mass-Index
Veränderung zu 2009

Rang* 10
Rang* 3



bei 39 Prozent lag, belief sich der Anteil bei den 65-Jährigen und Älteren auf knapp 64 Prozent. Im Zeitverlauf ist der Anteil der Personen mit Übergewicht in allen Bundesländern gestiegen.

Drei Viertel der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer rauchen nicht

Mehr als die Hälfte der Befragten hat noch nie geraucht

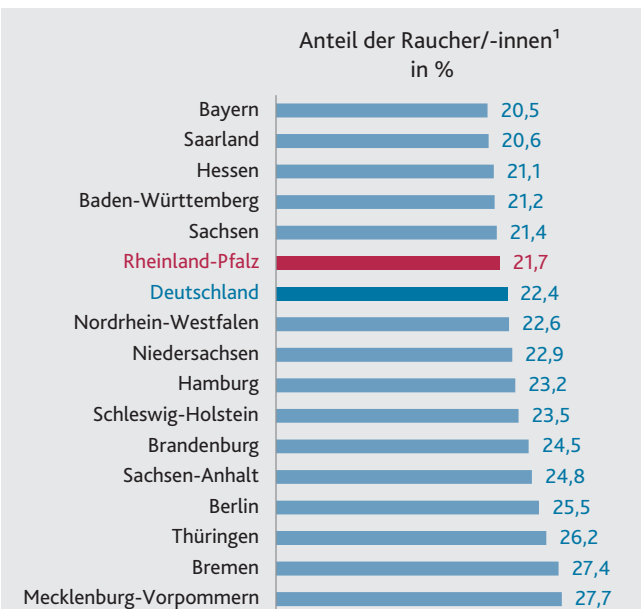
In Rheinland-Pfalz waren 2017 mehr als drei Viertel der Einwohnerinnen und Einwohner über 15 Jahren Nichtraucherin bzw. Nichtraucher. Etwa 56 Prozent hatten noch nie geraucht, rund 22 Prozent gaben an, früher geraucht zu haben. Bei den Frauen liegt der Anteil der Nichtraucherinnen mit 81 Prozent höher als der Anteil der Nichtraucher bei den Männern mit 75 Prozent.

Von allen Raucherinnen und Rauchern gab der überwiegende Teil an, regelmäßig zu rauchen (82 Prozent). Von den aktiven Raucherinnen und Rauchern quantifizierte der Großteil (78 Prozent) den täglichen Konsum mit fünf bis 20 Zigaretten.

Im Bundesdurchschnitt lag der Anteil der Raucherinnen und Raucher bei 22 Prozent. Der geringste Raucheranteil wurde mit 21 Prozent in Bayern registriert. In Mecklenburg-Vorpommern ist der Anteil der Raucherinnen und Raucher mit 28 Prozent am höchsten. In allen Bundesländern sank der Anteil der Raucherinnen und Raucher im Vergleich zu 2009, in Rheinland-Pfalz mit –3,5 Prozentpunkten sogar überdurchschnittlich.

Anteil der Raucherinnen und Raucher sinkt in allen Bundesländern

G17 Rauchgewohnheiten der Bevölkerung ab 15 Jahren 2017



¹ Bezogen auf die Bevölkerung ab 15 Jahren mit Angaben über die Rauchgewohnheiten. * Niedrigster Wert = Rang 1.
Quelle: Mikrozensus



Rheinland-Pfalz

Raucher/-innen

Rang* 6

Veränderung zu 2009

Rang* 5

G18 Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II-Quote) 2019¹



¹ 1. Dezember des jeweiligen Jahres. – ² Altersgrenze zum Renteneintritt nach § 7a SGB II. * Niedrigster Wert = Rang 1.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit



Rheinland-Pfalz

SGB II-Quote

Rang* 3

Veränderung zu 2009

Rang* 12



T1 Ein Ländervergleich in Zahlen – Zusammenfassung

Merkmal	Jahr	Einheit	Rheinland-Pfalz		Erster		Letzter	
			Rang	Wert	Land	Wert	Land	Wert
Bevölkerung								
Bevölkerung	2019	Anzahl	6	4 093 903	NW	17 947 221	HB	681 202
Veränderung	2009–2019	%	8	2,0	BE	6,6	ST	-6,9
Jugendquotient	2019	Quotient	7	30,6	NI	31,8	SL	28,1
Altenquotient	2019	Quotient	9	36,8	ST	47,6	HH	28,9
Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	2019	je 10 000 Einwohner/-innen	8	-25,5	HH	18,8	ST	-71,2
Saldo der Wanderungen über die jeweilige Landesgrenze	2019	je 10 000 Einwohner/-innen	5	49,9	BB	91,0	HB	-11,3
Eheschließungen	2019	je 10 000 Einwohner/-innen	6	50,9	MV	68,9	HH	32,9
Ehescheidungen	2019	je 10 000 Einwohner/-innen	3	19,6	SH	20,7	SN	15,4
Anteil der ausländischen Bevölkerung	2019	%	8	11,5	BE	19,2	MV	4,7
Haushalte, Familien und Lebensformen								
Haushalte	2018	1 000	8	1 961	NW	8 756	HB	366
Anteil Ein-Personen-Haushalte	2018	%	16	38,4	BE	53,0	RP	38,4
Anteil Haushalte mit zwei Personen	2018	%	7	35,0	BB	38,6	BE	28,1
Anteil Haushalte mit drei und mehr Personen	2018	%	2	26,6	BW	27,8	BE	18,9
Durchschnittliche Wohnfläche	2018	m² je Einwohner/-in	2	53,7	SL	54,2	BE	39,2
Durchschnittliche Wohnfläche	2018	m² je Wohnung	1	104,3	RP	104,3	BE	73,2
Wohneigentumsquote	2018	%	2	58,0	SL	64,7	BE	17,4
Internetnutzung	2019	%	9	90,2	ST	93,3	BB	85,9
Teilnahme an sozialen Netzwerken	2019	%	2	59,0	SL	60,8	HH	43,7
Betreuungsquoten unter 3-Jähriger (Kindertagesbetreuung)	2019	je 100 Kinder unter 3 Jahren	11	31,3	ST	58,2	NW	28,2
Durchschnittliches monatliches Elterngeld Frauen	2017	EUR	14	561	HH	702	HB	528
Durchschnittliches monatliches Elterngeld Männer	2017	EUR	6	1 194	BW	1 328	TH	1 001
Armutsgefährdungsquote*	2018	%	6	15,4	BY	11,7	HB	22,7
Einkommensreichumsquote	2018	%	5	8,3	HH	12,3	ST	3,2
Gesundheit und Soziales								
Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte*	2018	Einwohner/-innen je Ärztin/Arzt	13	750	HB	535	TH	856
Niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte*	2018	Einwohner/-innen je Zahnärztin/-arzt	15	1 933	BE	1 329	HB	1 946
Anteil Pflegebedürftige (Pflegequote)*	2017	Anteil an Bevölkerung in %	6	4,0	BY	3,1	MV	5,7
Durchschnittlicher Body-Mass-Index der Bevölkerung ab 18 Jahren*	2017	kg/m²	10	26,1	BE HH	25,3	MV	26,8
Anteil der Raucher/-innen an der Bevölkerung ab 15 Jahren*	2017	%	6	21,7	BY	20,5	MV	27,7
Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II-Quote)*	2019	je 100 unter der Altersgrenze	3	6,5	BY	3,6	HB	17,7
* Niedrigster Wert = Rang 1.								

* Niedrigster Wert = Rang 1.



Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen

Mit der Veröffentlichung „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen“ stellt das Statistische Landesamt zum sechsten Mal für einen umfangreichen Katalog von Merkmalen die Position von Rheinland-Pfalz im Kreis der Bundesländer dar. Die ausgewählten Indikatoren werden in übersichtlichen Grafiken und mit kurzen textlichen Kommentierungen präsentiert. Die Zusammenfassung am Anfang der Analyse gibt einen schnellen Überblick über die Platzierungen von Rheinland-Pfalz im Vergleich der Länder. Die angegebenen Spannweiten der Länderergebnisse ermöglichen eine Einordnung der rheinland-pfälzischen Ergebnisse. Der umfangreiche Tabellenanhang enthält Daten zu allen ausgewählten Merkmalen und zeigt zudem zeitliche Entwicklungen auf.

Die Printversion der Veröffentlichung kann zum Preis von 15,00 Euro bestellt werden: Telefon: 02603 71-2450, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de. Die PDF-Datei steht im Internet unter www.statistik.rlp.de/stat_analysen/laendervergleich/rlp-laendervergleich_2020.pdf zum kostenfreien Download zur Verfügung.



Vergleichsweise geringe Abhängigkeit von Leistungen des SGB II in Rheinland-Pfalz

Berechnung der
SGB-II-Quote

Seit den Arbeitsmarktreformen zu Beginn des 21. Jahrhunderts haben erwerbsfähige Personen, die trotz Bemühungen keinen Arbeitsplatz finden oder mit ihrer Erwerbstätigkeit ein nicht bedarfsdeckendes Einkommen erzielen, Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende in Form des Arbeitslosengeldes II. Darüber hinaus erhalten nichterwerbsfähige Personen unterhalb der gesetzlichen Regelaltersgrenze, die in einer Bedarfsgemeinschaft mit einer Empfängerin bzw. einem Empfänger von ALG II leben (vor allem deren Kinder), das Sozialgeld. Die SGB-II-Quote setzt die-

sen Personenkreis in Relation zur jeweiligen Bevölkerung unterhalb der Altersgrenze und ermöglicht Rückschlüsse auf die Abhängigkeit dieser Bevölkerungsgruppe von staatlichen Transfers zur Sicherung des Lebensunterhalts.

Die Zahl der Bezieherinnen und Bezieher von sogenannten Hartz-IV-Leistungen ging bundesweit von 2009 bis 2019 um 19 Prozent zurück – u. a. als Folge der guten Arbeitsmarktentwicklung. In Rheinland-Pfalz verringerte sich ihre Zahl nur um elf Prozent. Deshalb sinkt auch die rheinland-pfälzische SGB-II-Quote nur unterdurchschnittlich; im Ländervergleich belegt Rheinland-Pfalz Rang 12. Allerdings weist Rheinland-Pfalz

SGB-II-Quote
in Rheinland-
Pfalz ver-
gleichsweise
niedrig



schon seit Jahren eine im Ländervergleich niedrigen Quote auf. Sie korrespondiert mit der ebenfalls vergleichsweise niedrigen Arbeitslosenquote: Auch hier belegt das Land seit vielen Jahren den dritten Rang hinter Bayern und Baden-Württemberg.

Tabelle bietet
schnellen
Überblick

Einen schnellen Überblick über die Platzierungen von Rheinland-Pfalz bei allen Merkmalen zu den Themenbereichen „Bevölkerung“, „Haushalte, Familien und Lebensformen“ sowie „Gesundheit und Soziales“ bietet Tabelle T1. Zusätzlich enthält die Tabelle auch Angaben über die Spannweiten zwischen den Ergebnissen der Länder mit den höchsten und den niedrigsten Merk-

malswerten. Dadurch wird eine Bewertung der rheinland-pfälzischen Daten erleichtert.

Markus Elz, Volkswirt M. Sc., leitet das Referat „Soziales, Gesundheit, Rechtspflege“. Simone Emmerichs, Diplom-Betriebswirtin (FH), ist Mitarbeiterin im Referat „Veröffentlichungen“. Sebastian Fückel, M. A., leitet das Referat „Analysen Staat, Soziales“. Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, und Dr. Andrea Weitzel sind Referent bzw. Referentin in diesem Referat.